

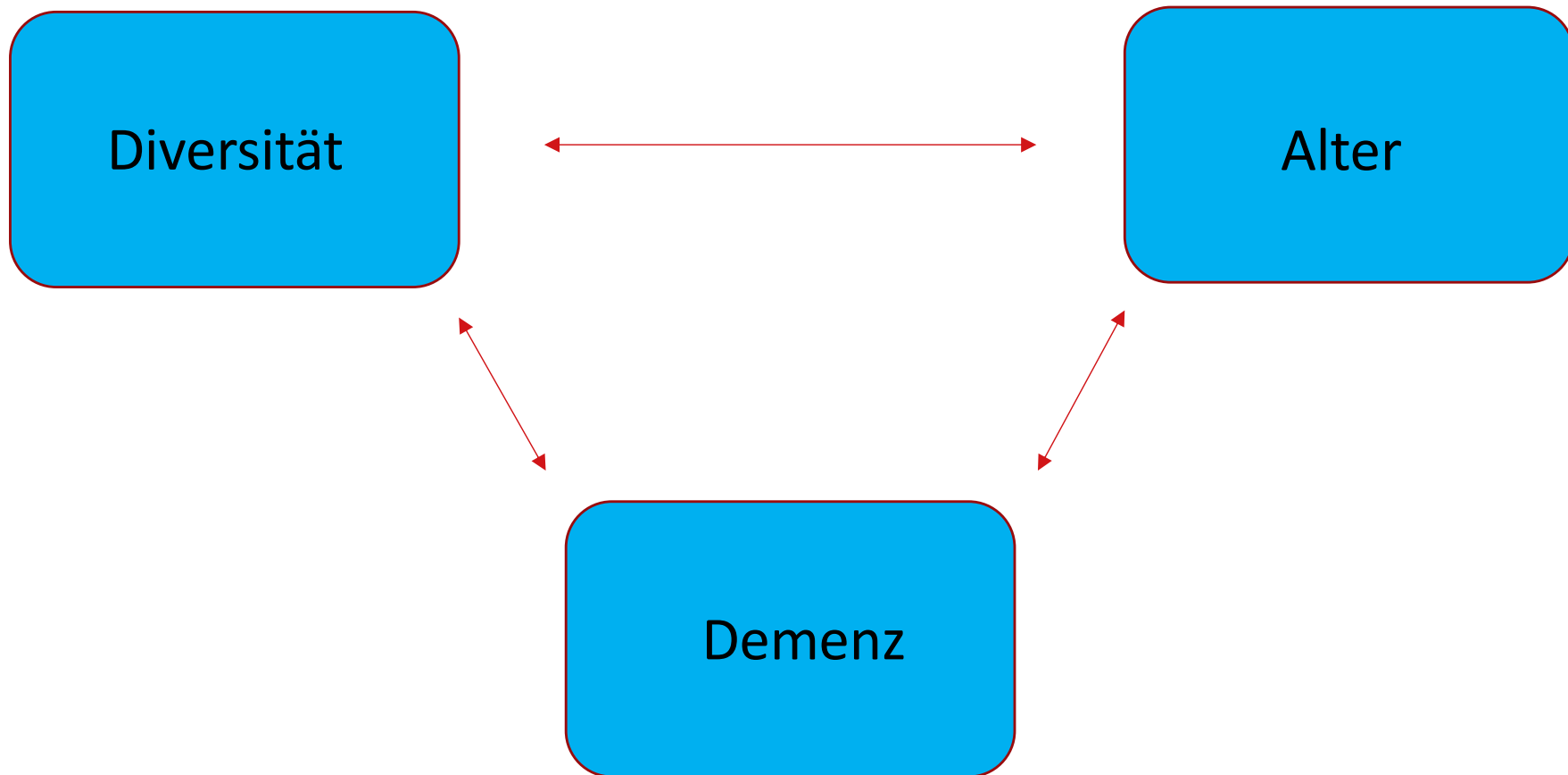
Diversitätssensible Versorgung älterer Menschen



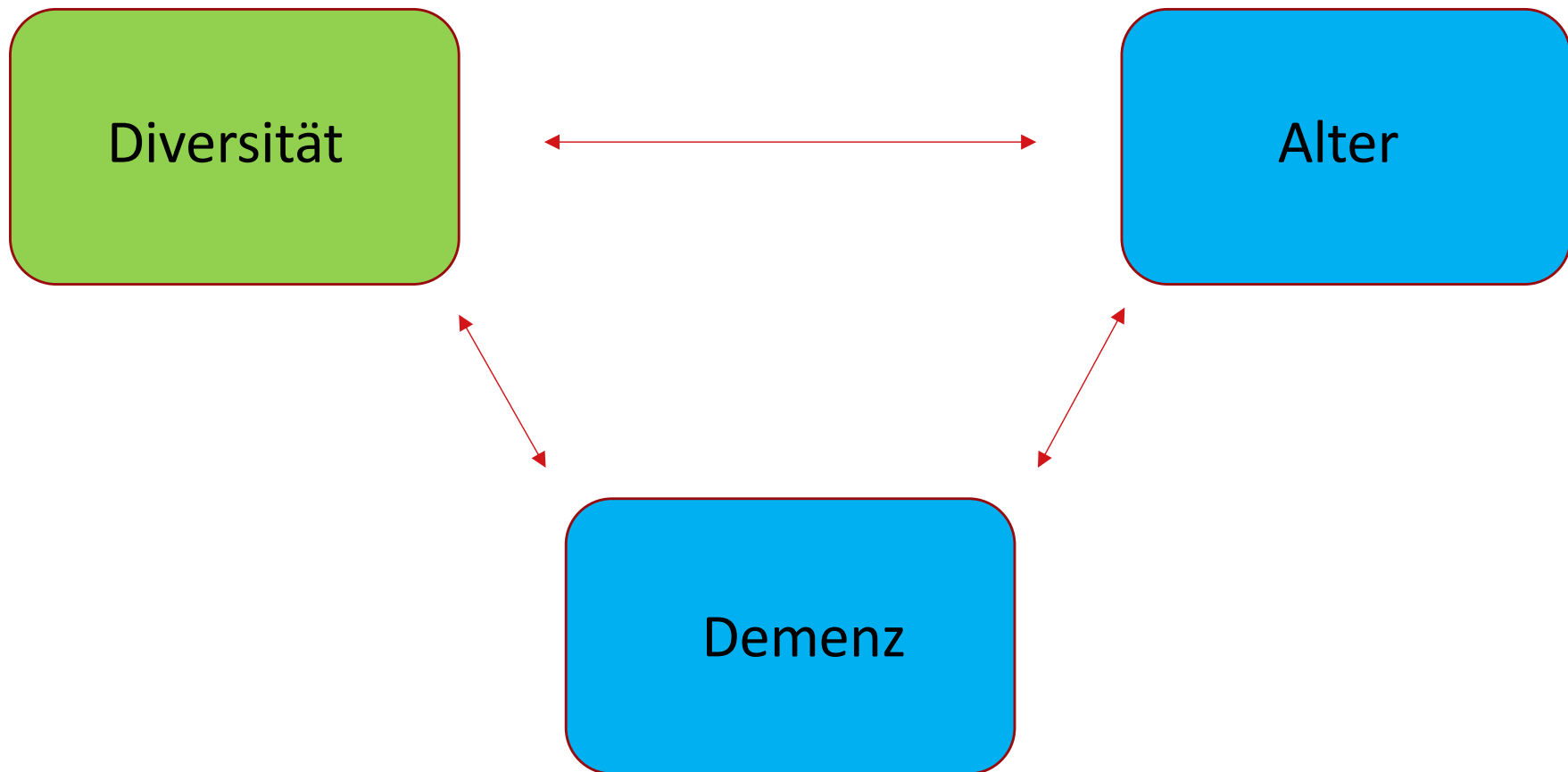
Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
Alice Salomon Hochschule Berlin
CCG Tagung, 01.06.2021

Diversität, Alter, Demenz – Ansätze einer diversitätssensiblen Versorgung



Diversität, Alter, Demenz – Ansätze einer diversitätssensiblen Versorgung



Der Diversity-Diskurs II



(Bildquelle: Techn. Hochschule Mittelhessen in Anlehnung an Gardenswartz et al. 2008, Zanoni et al. 2010)

Kritik am Diversity Management-Ansatz:

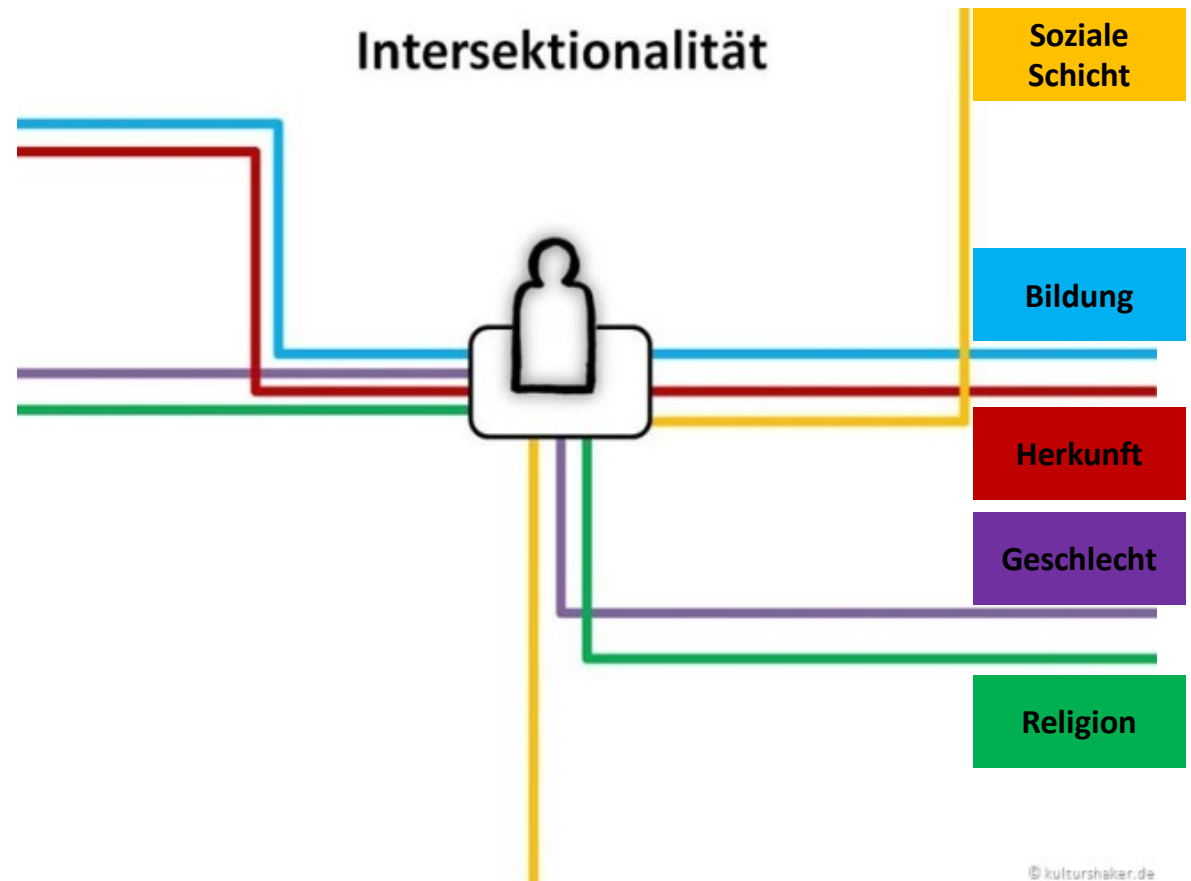
- beachtet Machtverhältnisse nicht
- wirkt normativ und ausgrenzend
- lässt die Fluidität von Diversitätsmerkmalen und Identitäten unbeachtet

Critical Diversity fokussiert u.a.

- wie Differenz konstruiert wird und inwiefern das von Machtstrukturen abhängt
- Ungleichheiten und Diskriminierung

Definition „Intersektionalität“

„Unter Intersektionalität wird (...) verstanden, dass soziale Kategorien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse nicht isoliert voneinander konzeptualisiert werden können, sondern in ihren ‚Verwobenheiten‘ oder ‚Überkreuzungen‘ (intersections) analysiert werden müssen.“ (Walgenbach 2012: 81).



Diversität und Alter

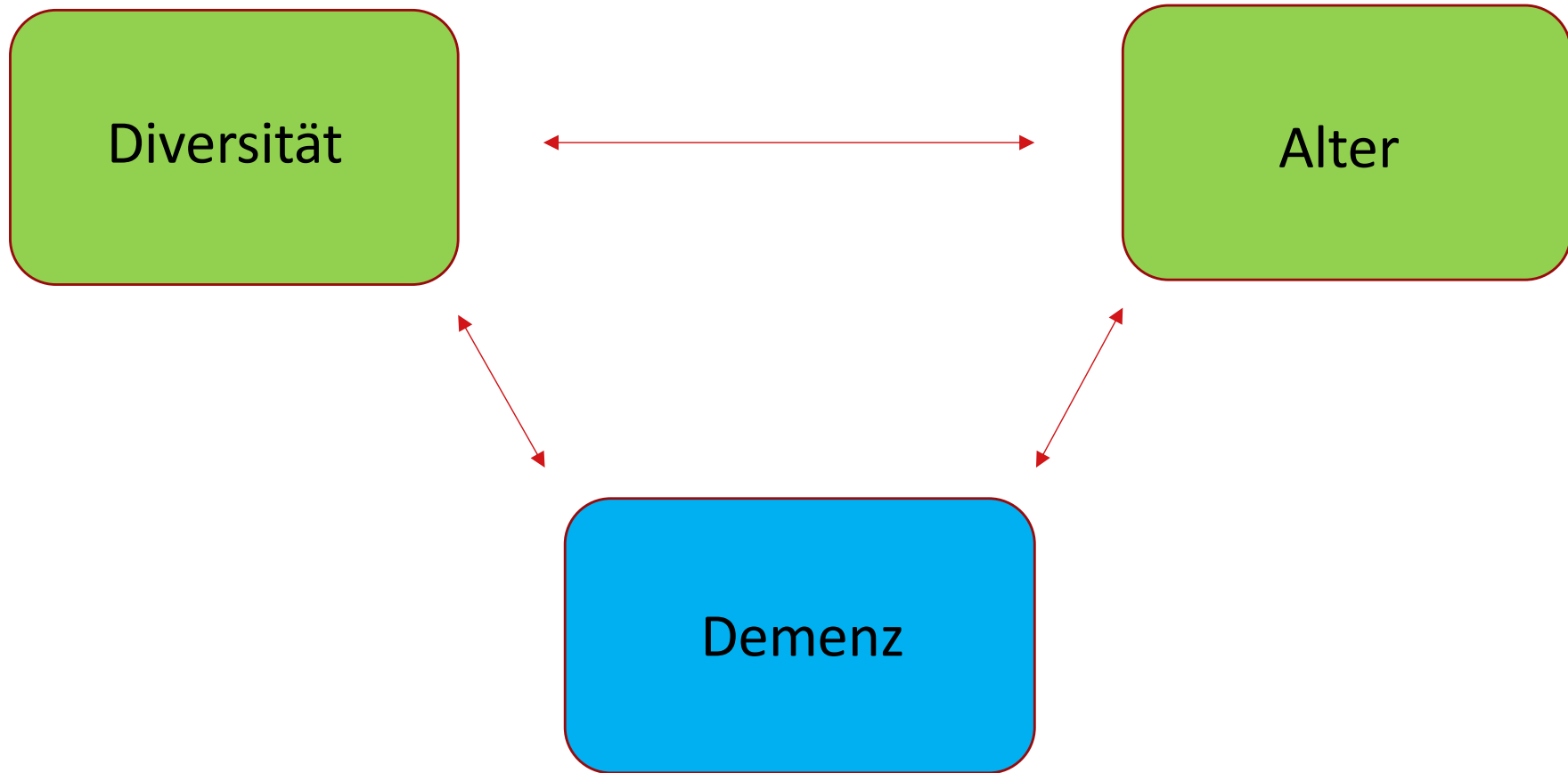


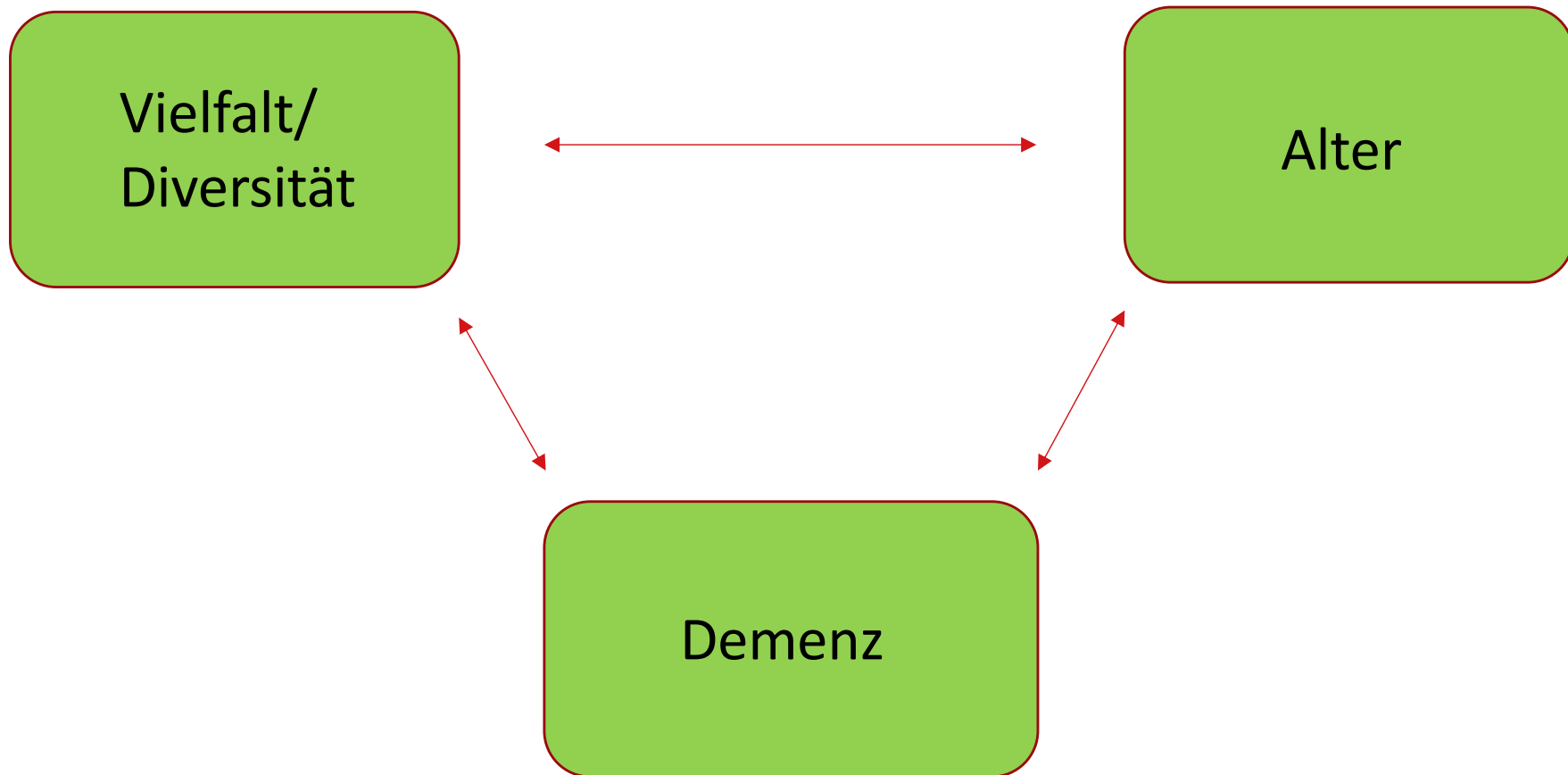
Abbildung von Diversität im Deutschen Alterssurvey

Deutscher Alterssurvey 2014
Zentrale Befunde

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

- Wo tauchen Lebenslage und Generationenbeziehungen von Menschen mit gleichgeschlechtlichen Lebensweisen oder heterogene Geschlechtsidentitäten auf?
- Wer wird alles nicht erreicht?
- „Neutrale Ausfälle“: „wenn Personen bereits verstorben sind, **im Heim leben**, ins Ausland oder unbekannt verzogen sind, **nicht ausreichend deutsch sprechen** oder **aus anderen Gründen nicht zur Zielgruppe gehören**“ (Klaus & Engstler 2017: 35)
- In welcher Situation sind Hochaltrige, die älter als 85 Jahre sind?
- Wieviel erfahren wir durch die Ergebnisse über Intersektionen von Diversitätsmerkmalen, die Menschen haben?

Diversität, Alter, Pflegebedürftigkeit und Demenz



Pflegebedürftigkeit in Bezug auf unterschiedliche Diversitätsmerkmale im Kontext von Pflege/Demenz

- Drei Schwerpunkte:
- 1. Sexuelle Orientierung und Pflege
- 2. Kriegstraumatisierung und Demenz
- 3. Migrationshintergrund, Pflegebedürftigkeit und Demenz

LSBT*I (k)ein Thema für die Altersforschung – Ausgewählte Befunde eines Forschungsprojekts

Ralf Lottmann und María do Mar Castro Varela

- Kaum Forschung im deutschsprachigen Raum zum Altern/Pflegesituation von Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen/Identitäten
- **„Und natürlich wird nach wie vor von mehrheitsdeutschen Personen ausgegangen. Sprich: der alternde Mensch der Altersforschung ist weiß, deutsch, christlich und heterosexuell“** (Lottmann/Castro Varela 2016:12)
- Diskriminierungserfahrungen wirken im Alter nach
- Professionelle Pflege wird aus Angst vor erneuter Diskriminierung gemieden

informationsdienst
altersfragen

ISSN 1614-3566
A 20690E

Heft 01, Januar / Februar 2016
43. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen



Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.06.2021

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hürrem Tezcan-Güntekin'.

Schwerpunkt 2: Kriegstraumatisierung und Demenz

→ 40-50 Prozent der älteren Bevölkerung in Deutschland hat mind. einmal im Leben eine traumatische Erfahrung gemacht (Glaesmer 2014)

Frank Weidner, Hartmut Emme von der Ahe,
Anke Lesner, Udo Baer (Hrsg.)

Alter und Trauma Unerhörtem Raum geben



Kindheitserinnerungen an den Krieg

Retraumatisierung

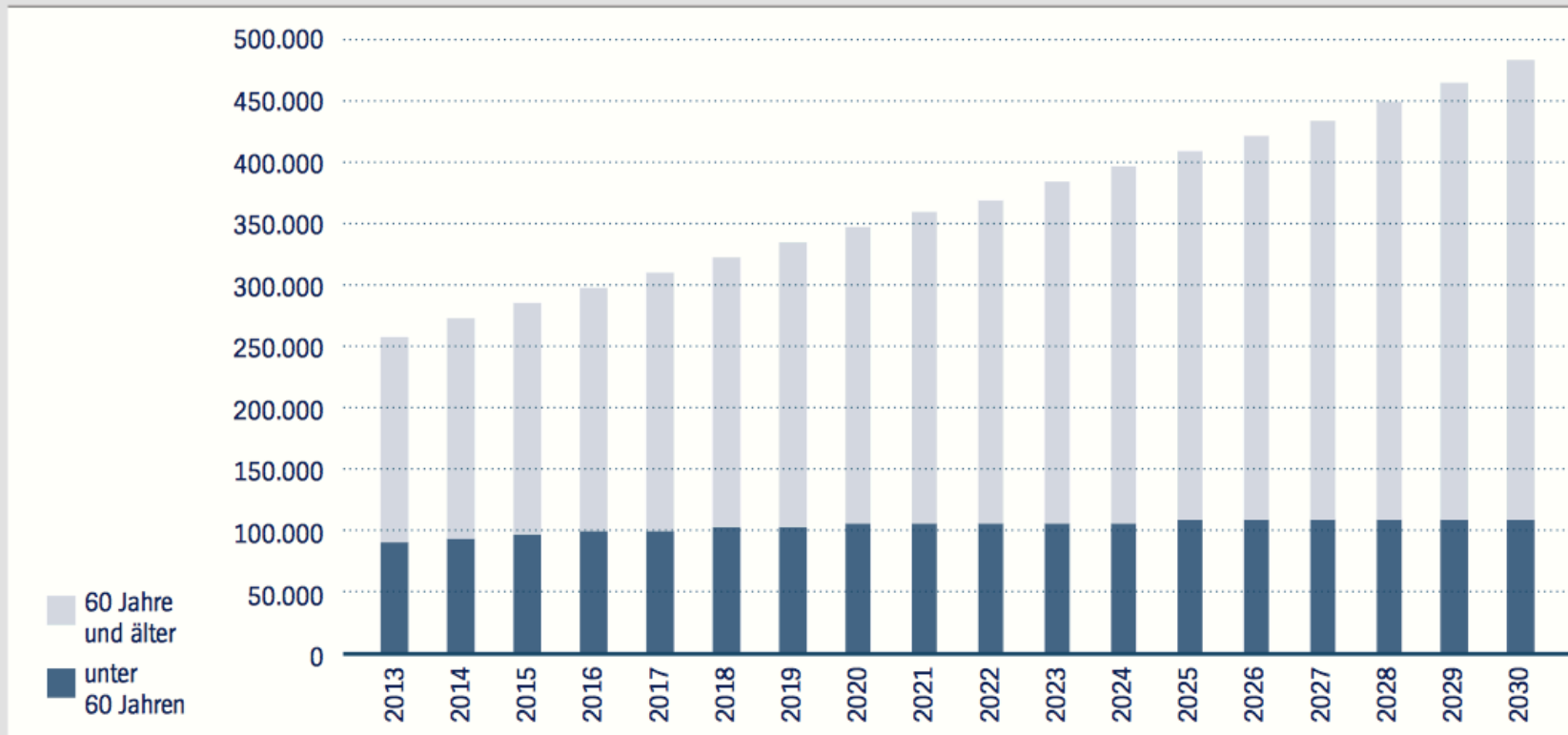
Traumaaufarbeitung oder Demenz?

Wenig Zeit und Raum um über das Erlebte zu sprechen

Tabuisierung

Schwerpunkt 3: Migration und Pflege

Anzahl pflegebedürftiger Migranten 2013 bis 2030



Die Anzahl pflegebedürftiger Migranten wird in den nächsten Jahren stark steigen. Das betrifft vor allem diejenigen Migranten, die 60 Jahre und älter sind. Wie immer bei Prognosen mussten in der Berechnung Annahmen gemacht werden. Da keine Daten zu Pflegequoten (gemeint ist damit der Anteil der Pflegebedürftigen an der Population) bei Migranten vorlagen, wurden für die Berechnung die Pflegequoten der Gesamtbevölkerung zugrunde gelegt.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015 und FES 2015; G+G Wissenschaft 2017

→ Neue Herausforderungen für die pflegerische Versorgung einer wachsenden, heterogenen Bevölkerung

Pflegesituation von Menschen mit Migrationshintergrund



- Durchschnittsalter von Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund niedriger als in der Gesamtbevölkerung
- Die Pflegestufe bei Migrant*innen liegt häufiger (15%) bei der Pflegestufe III als bei deutschen Pflegebedürftigen (9%)
- Türkeistämmige Menschen werden zu 98% zu Hause von Angehörigen gepflegt
- Vielfältige Barrieren (Wissensdefizite, Diskriminierungserfahrungen, Begutachtung durch den MDK, Angst vor Ausgrenzung bei Inanspruchnahme)

Hürrem Tezcan-Güntekin, Oliver Razum

Pflegende Angehörige türkeistämmiger Menschen mit Demenz – Paradigmenwechsel von Ohnmacht zu Selbstmanagement

Family caregivers of Turkish people with dementia – paradigm shift from powerlessness to self-management

Ressourcen	begünstigend: Diagnosestellung & Akzeptanz der Krankheit Reflexionsfähigkeit Übergang zu einer Haltung aktiven Handelns
Belastungen	Ausgrenzung & Isolation Trauer um Verluste hemmend: Ohnmacht und fehlende Akzeptanz der Krankheit
Bedürfnisse	häufig nur schwer formulierbar, sehr heterogen z.B. Aufsuchende Beratung Mehrgenerationenwohnen Intensive ärztliche Versorgung Verständnis für die gewählte Pflegeform & Entscheidungen am Lebensende



Fazit

- Sehr heterogene Bevölkerungsgruppe
- Angehörige fühlen sich sehr belastet
- Fremdheitsempfindungen primär durch die eintretende Pflegesituation
- Bestimmte Merkmalskombinationen wirken sich besonders hemmend oder förderlich auf die Aktivierung von Selbstmanagement-Kompetenzen aus

Fazit

- Sehr heterogene Bevölkerungsgruppe
- Angehörige fühlen sich sehr belastet
- Fremdheitsempfindungen primär durch die eintretende Pflegesituation
- Bestimmte Merkmalskombinationen wirken sich besonders hemmend oder förderlich auf die Aktivierung von Selbstmanagement-Kompetenzen aus



Zur Notwendigkeit einer intersektionalen Perspektive in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Durch den Blick auf ein einzelnes Diversitätsmerkmal bleiben verborgen:

Auswirkungen der Kombination von Diversitätsmerkmalen auf die

- Wahrnehmung von Pflegebedürftigkeit
- Aktivierung von Selbstmanagement-Kompetenzen
- Inanspruchnahme pflegerischer Unterstützung/Gesundheitsangeboten und Umgang damit

Welche Erkenntnisse fehlen uns, wenn wir an die drei ausgewählten Diversitätsmerkmale denken....

Wenig Erkenntnisse zur

- Situation von älteren Pflegebedürftigen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen/Geschlechtsidentitäten, die einen Migrationshintergrund haben
- Pflegesituation von Frauen mit Kriegstraumatisierungen
- Pflegesituation von traumatisierten Menschen mit Behinderungen und Migrationshintergrund)
- Forschung und Versorgung, das sich auf ein einziges Merkmal fokussiert (z.B. Migration) erfasst diese Intersektionen nicht



(Lottmann et al. 2016; Linschoten et al. 2016; Glaesmer et al. 2011; Wilhelm et al. 2014; Paula e.V. 2016; Fookan et al. 2014)

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.06.2021

A handwritten signature in grey ink, appearing to read 'Hürrem Tezcan-Güntekin'.

Von Kulturspezifität zu Diversitätssensibilität in der Pflege

- Sunrise-Modell (Leininger 2002)
- Transkulturelle Pflege als „temporäre Diagnose“ (Domenig 1999, 2011; Welsch 1999: 68)
- Kultursensibilität (Zanier 2015)
- Einführung von “Kultur“ auf Religion, Sprache, Herkunft (Broszka et al. 2017)

- Diversität in der Pflege (Broszka et al. 2017; Tezcan-Güntekin & Strumpfen 2017; Artner 2019)
- Wirkungen von Intersektionalität in der Pflege aus Angehörigenperspektive (Appelt & Fleischer 2014; Auth et al. 2018; Tezcan-Güntekin 2018)

- **Bislang keine Theoriebildung zu Diversität in der Pflege**
- **Kulturbasierte Konzepte und Theorien führen weiterhin zur Kulturalisierung und zum Othering in der Praxis**

Ansätze diversitätssensibler Versorgung

- Diversitätssensible Versorgung beginnt bei einer personenzentrierten Haltung und der Bereitschaft, sich auf individuelle Lebenswelten, Biografien und Bedürfnisse einzulassen
- Kritisches Reflektieren eigener kultureller Gebundenheit
- Sensibilisierung der Wahrnehmung von Intersektionen von potentiell benachteiligenden Diversitätsmerkmalen bei einem Menschen und Entwicklung diskriminierungssensibler Maßnahmen
- Entwicklung einer machtkritischen, diskriminierungssensiblen Haltung durch Möglichkeiten gemeinsamer Reflexionen und kontinuierlicher Fortbildungen

Zum Nachlesen

Hürrem Tezcan-Güntekin

Diversität und Pflege

Zur Notwendigkeit einer intersektionalen
Perspektive in der Pflege

Erschienen 2020 in:

**Aus Politik und Zeitgeschichte, Edition
"Pflege" der Bundeszentrale für
politische Bildung**

[Link zur Monographie zu diesem
Thema:](#)

Tezcan-Güntekin, H. (2018): Stärkung
von Selbstmanagement-Kompetenzen
pflegender Angehöriger
türkeistämmiger Menschen mit
Demenz. Hochschulschriften der
Universität Bielefeld. [https://pub.uni-
bielefeld.de/record/2932147](https://pub.uni-bielefeld.de/record/2932147)

Ethik Med (2018) 30:221–235
<https://doi.org/10.1007/s00481-018-0491-y>



ORIGINALARBEIT

**Demenzerkrankungen bei Menschen mit
Migrationshintergrund und ethische Konflikte im
medizinischen und pflegerischen Alltag**

Hürrem Tezcan-Güntekin



Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.06.2021

Hürrem Tezcan-Güntekin

Literatur I

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2000): Sechster Familienbericht: Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. Leistungen, Belastungen, Herausforderungen und Stellungnahme der Bundesregierung. Deutscher Bundestag. Drucksache 14/4357.

Bundesministerium für Gesundheit (2011): Daten aus der Studie zum Pflege-Weiterentwicklungsgesetz. TNS Infratest Sozialforschung.

Broszka, P., Razum, O. (2011): Migration und Pflege. Handbuch Pflegewissenschaft. In: Schaeffer, D., Wingenfeld, K. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim: Juventa. 429-445.

Deutscher Alterssurvey: Zentrale Befunde. Online:

https://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/DEAS2014_Kurzfassung.pdf. Letzter Zugriff: 01.02.2018

Dibelius, O.; Uzarewicz, C. (2006): Die Pflege von Menschen höherer Lebensalter. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Dibelius, O.; Feldhaus-Plumin, E.; Piechotta-Henze, G. (2016): Lebenswelten von Menschen mit Migrationserfahrung und Demenz. Hpgrefe.

Glodny, S., Yilmaz-Aslan, Y. (2014): Epidemiologische Aspekte zur Pflegesituation von Migrantinnen und Migranten. In: Gaertner, T., Gansweid, B., Gerber, H., Schweger, F., Heine, U. (Hrsg.): Die Pflegeversicherung. Berlin: De Gruyter. 248-254.

Kessler, J.; Kalbe, E. (2010): Die Sprachlosigkeit überwinden. In: pflegen: Demenz Heft 1: 30-33.

Klaus, D; Engstler, H. (2017): Daten und Methoden des Deutschen Alterssurveys. Online:

https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-12502-8_2.pdf. Letzter Zugriff: 01.02.2018

Kohls, M. (2012): Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demografischen Wandel. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Lottman, R., Castro Varela, Maria do Mar (2016): LSBT*kein Thema für die Altersforschung? Ausgewählte Befunde eines Forschungsprojekts. In: Informationsdienst Altersfragen 43(1).

Matthäi, I. (2015): Die „vergessenen“ Frauen aus der Zuwanderergeneration: Zur Lebenssituation von alleinlebenden Migrantinnen im Alter. Springer Verlag.

Literatur II

- Mayring, P.** (2007): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Landsberg: Beltz.
- Mogar, M., von Kutzleben, M.** 2015: Demenz in Familien mit türkischen Migrationshintergrund. Organisation und Merkmale häuslicher Versorgungsarrangements. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 48. 465-472.
- Okken, P.-K., Spallek, J., Razum, O.** (2008): Pflege türkischer Migranten. In: Bauer, U., Büscher, A. (Hrsg.): Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 369-422.
- Piechotta, G.;** Matter, C. (2008): Die Lebenssituation demenziell erkrankter türkischer Migranten/-innen und ihrer Angehörigen. In: Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie 21 (4). 221-230.
- Piechotta-Henze, G.** (2010): Doppelt verlassen? Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz. 99-116.
- Report Careum Dialog** (2014): Gesundheitspolitik trifft Bildungspolitik. Innovation in der Gesundheitsbildungspolitik stärken. Online:
<https://www.careum.ch/documents/20181/77079/Report+Careum+Dialog+2014/4a771816-e954-4d9e-8b1b-cdbbf267d41f>. Letzter Aufruf: 23.01.2018
- Schenk, L.** (2014): Pflegesituation von türkeistämmigen älteren Migranten und Migrantinnen in Berlin. Zentrum für Qualität in der Pflege. <http://www.zqp.de/upload/content.000/id00015/attachment03.pdf>. Aufruf am 01.09.2015.
- Schütz, A.** (1944): Der Fremde. In: Gesammelte Aufsätze Band 2. Berlin: Springer.
- Tezcan-Güntekin, H.;** Razum, O. (2018): Pflegende Angehörige türkeistämmiger Menschen mit Demenz – Von Ohnmacht zu Selbstmanagement. Pflege und Gesellschaft 23(1).
- Tezcan-Güntekin, H.** (2015): Interkulturelle Perspektiven auf Demenz. In: Gröning, K., Sander, B., von Kamen, R. (Hrsg.): Familiensensibles Entlassungsmanagement. Mabuse-Verlag. Frankfurt/Main.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Alice Salomon Hochschule
Alice-Salomon-Platz 5
D-12627 Berlin

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-
Güntekin
Tel.: +49 (0)30 99 245 - 512
Fax: +49 (0)30 99 245 - 444
tezcan@ash-berlin.eu

www.ash-berlin.eu



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences